

## Drangsymptome überschatten das Liebesleben

Beschwerden der hyperaktiven Blase mit plötzlich auftretendem Harndrang, häufigem Wasserlassen und gelegentlicher Dranginkontinenz sind vor allem bei Frauen in fortgeschrittenem Alter häufig. Dass Blasenfunktionsstörungen dieser Art nicht nur die Alltagsaktivitäten, sondern auch die Lust am Liebesleben beeinträchtigen, belegen inzwischen eine Reihe neuerer Studien (1–3). Die gezielte Therapie dieser Symptome kann den Betroffenen wieder zu Selbstsicherheit und Lebensfreude verhelfen.

Bis zu 30 Prozent aller über 65-Jährigen leiden unter den Symptomen der hyperaktiven Blase (OAB), die Hälfte davon ist auch von Inkontinenzepisoden betroffen (2).

Bezogen auf die Weltbevölkerung sind es annähernd 20%.

Aus zahlreichen Untersuchungen der letzten Jahre ist hinreichend bekannt, wie sehr Alltagsgestaltung und Lebensqualität der Betroffenen durch Funktionsstörungen der Harnblase eingeschränkt werden. Aus Daten zum Einfluss der hyperaktiven Blase auf das Sexualleben betroffener Frauen, die bereits vor einiger Zeit erhoben wurden, ist zudem bekannt, dass Harninkontinenz zu reduzierter Libido, Schmerzen während des Geschlechtsverkehrs und eingeschränkter sexueller Erlebnisfähigkeit führt – weil die Angst, im «falschen Augenblick» Urin zu verlieren, alles dominiert. Eine aktuelle US-amerikanische Studie zeigt nun, in welchem Ausmass das weibliche Sexualerleben durch OAB-Symptome beeinträchtigt wird: Die Lust am Liebesleben scheint den Studienteilnehmerinnen mehrheitlich vergangen.

### Drangsymptome lassen Lust am Liebesleben schwinden

An der Studie von Coyne et al. (1) nahmen 34 Patientinnen mit hyperaktiver Blase (11 davon kontinent, 23 inkontinent) aus urologischen und urogynäkologischen Kliniken teil. Die Teilnehmerinnen bildeten sechs sogenannte Fokusgruppen, in denen die Qualität der sexuellen Gesundheit jeweils ausführlich diskutiert und anhand verschiedener Fragebogen (Sexual Quality of Life Ques-

tionnaire für Frauen, SQoL-F, und OAB-Questionnaire) im Detail analysiert wurde. Die Studienleiterinnen gewannen dadurch einen Einblick in die persönliche Situation der Betroffenen, die in eigenen Worten über ihre sexuellen Bedürfnisse sprachen. Darüber hinaus schilderten sie auch die durch die Drangsymptomatik verursachten Ängste und Beschwerden.

### Sex bei OAB: starke Beeinträchtigungen

Wie die Auswertungen der Fragebogen zeigten, fühlen sich die Frauen durch die Symptome der hyperaktiven Blase in ihrem sexuellen Verlangen und Erleben sowie in ihrer Orgasmusfähigkeit stark beeinträchtigt. Betroffen sind jedoch auch das emotionale Wohlbefinden sowie Selbstvertrauen und physische Funktionsfähigkeit und somit vor allem die Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungen. Obwohl kontinente Frauen ihre sexuellen Bedürfnisse im Prinzip gerne ausgelebt hätten, berichteten viele frustriert von häufigen Schmerzen und Missempfindungen während des Geschlechtsverkehrs, was in den SQoL-F-Fragebogen zu entsprechend niedrigen Werten führte. Den dranginkontinenten Frauen war hingegen die Lust am Liebesleben weitestgehend vergangen – nicht nur wegen altersbedingter, menopausaler oder Hysterektomie-bedingter Beschwerden, sondern auch aus Angst vor unerwünschtem Harnverlust und möglichem Uringeruch während der sexuellen Begegnung mit dem Partner. Die betroffenen Frauen hatten den Eindruck, ihre Weiblichkeit und sexuelle Anziehungskraft endgültig verloren zu ha-

ben. Als dementsprechend gross wurde der Verlust an Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen eingestuft. Diese negativen Empfindungen spiegelten sich in den Auswertungen der Fragebogen wider. Die Studienautorinnen betonten abschliessend die Wichtigkeit eines erfüllten Sexuallebens für Beziehung und Partnerschaft. Angesichts der hohen Prävalenz der hyperaktiven Blase und dem negativen Einfluss dieser Blasenstörungen auf Sexualität und Lebensqualität sollte diesem Aspekt im Hinblick auf die therapeutischen Massnahmen mehr Beachtung geschenkt werden – nicht nur bei weiblichen, sondern auch bei männlichen Patienten.

### Effiziente Therapie lindert die Blasenprobleme

Dass sich die Drangsymptomatik durch eine wirksame Therapie lindern und so die Lebensqualität optimieren lässt, wurde bereits in zahlreichen Studien erfolgreich nachgewiesen. Nun hat eine neue, randomisierte, doppelblinde Studie mit jeweils über 400 Patientinnen sowie eine anschliessende Post-hoc-Analyse, die Ende August 2007 beim Jahreskongress der International Incontinence Society (ICS) in Rotterdam vorgestellt wurden, gezeigt, dass Frauen mit hyperaktiver Blase durch eine medikamentöse Behandlung mit Anticholinergika wieder mehr Selbstwertgefühl und ein erfüllteres Sexualleben gewinnen.

An der grossen multizentrischen, randomisierten und plazebokontrollierten Doppelblindstudie (2) nahmen über 400 OAB-Patientinnen (Durchschnittsalter 48 Jahre) teil, die alle in stabilen Partnerschaften lebten und noch sexuell aktiv waren. Vor Studienbeginn hatten sie ihre Blasenprobleme sowie die Qualität ihres Sexuallebens und ihre psychische Befindlichkeit anhand verschiedener validierter Fragebogen einzuschätzen. Wie die Auswertung der Antworten ergab, beurteilte etwa 30% der Studienteilnehmerinnen die Qualität ihres Intimlebens als wenig zufriedenstellend, die Mehrheit (ca. 80%)

wies zudem klinisch relevante Symptome für Angst oder Depressionen auf. Über einen Zeitraum von zwölf Wochen wurden die Probandinnen randomisiert entweder mit dem Anticholinergikum Tolterodin SR (n = 201; 4 mg einmal täglich) oder mit Placebo (n = 210) behandelt. Nach Abschluss der Studie zeigte sich in der Verum- im Vergleich zur Placebogruppe eine deutliche und signifikante Abnahme der Inkontinenzepisoden ( $p = 0,0029$ ), der Häufigkeit des Wasserlassens ( $p < 0,0001$ ) und der Harndrangsymptome ( $p < 0,0001$ ). Unter Verum besserten sich auch die sexuelle Befindlichkeit ( $p \leq 0,01$ ), die Qualität des Sexuallebens sowie das Selbstvertrauen in der Partnerschaft. Dementsprechend nahm auch die Angst vor intimer Nähe ab ( $p < 0,04$ ). Bestehende Depressionen ließen sich dagegen nicht beeinflussen.

### **OAB-Therapie weckt wieder die Lust**

Eine Post-hoc-Analyse (2) aller Daten der oben beschriebenen Studie untersuchte nachträglich die Wirkung der Anticholin-

ergikatherapie bezüglich weiterer Fragestellungen zum Sexualleben der Frauen. Auch hierfür wurden wieder validierte Fragebogen zu einzelnen Sexualfunktionen eingesetzt, die vor Einnahme der Studienmedikation zu beantworten waren. Analysiert wurden beispielsweise die Häufigkeit der sexuellen Aktivität, die Orgasmusfähigkeit, die Häufigkeit koitaler Inkontinenzepisoden sowie Schmerzen und Missempfindungen während der intimen Kontakte. Wie die Auswertung ergab, versuchen 30% der über 400 Frauen, sexuelle Aktivitäten aus Angst vor drohender Inkontinenz zu vermeiden; 46% berichteten über bereits erlebte koitale Inkontinenz. 45% der Frauen haben nur einmal im Monat intime Kontakte, wobei 58% angaben, nie oder nur selten einen Orgasmus zu erleben. Bei Studienende zeigte sich, dass sich in der Verumgruppe die koitalen Inkontinenzepisoden reduziert und die Orgasmusfähigkeit gegenüber Placebo jeweils signifikant verbessert hatten ( $p < 0,05$ ). Dies spricht dafür, dass eine gut verträgliche anti-

cholinerge Behandlung Frauen mit Drangsymptomatik helfen kann, ihr Sexualleben wieder gelassener und entspannter anzugehen. ■

Claudia Reinke

#### Quellen:

Jahrestagung der International Continence Society (ICS) in Rotterdam, 20. bis 24. August 2007.

#### Referenzen:

1. Coyne KS, Margolis MK, et al.: Overactive bladder and women's sexual health: What is the impact? *J Sex Med* 2007; 4: 656–666.
2. Rogers RG, Bachmann G, et al.: Tolterodine extended release and sexual quality of life, anxiety, and depression among women with overactive bladder and urgency urinary incontinence. 37<sup>th</sup> Ann Meeting of the Internatl Incontinence Soc, August 20–24, Rotterdam; Abstract 39.
3. Rogers RG, Bachmann G, et al.: Characterization of sexual function in women with overactive bladder and urgency urinary incontinence at baseline and after treatment with tolterodine extended release. 37<sup>th</sup> Ann Meeting of the Internatl Incontinence Soc, August 20–24, Rotterdam; Abstract 184.